

magazin



n° 34 | 08/17

*Europäische Zusammenarbeit
im Organspendewesen*

*Die World Transplant Games 2017
in Málaga*

*Stefan Büsser und Marcel Steiner:
zwei Generationen im Gespräch*

*Bern feiert den Europäischen
Organspendetag*



Ihr Partner in der Transplantation



**Jede Lebenslinie
erzählt eine Geschichte**



Titelblatt und Fotos Seite 3:
 Internationale Treffen für Transplantierte, Spenderfamilien, Helfer und Einheimische: die World Transplant Games in Málaga sowie der Europäische Organspendetag auf dem Bundesplatz in Bern der «World Day of Organ Donation and Transplantation» WDOOT in Genf und der nationale Organspendetag der Schweiz, die am 9. September 2017 zum ersten Mal überhaupt im selben Land stattfinden!

Inhaltsverzeichnis

<u>Editorial</u>	<u>4</u>
<u>Europäische Zusammenarbeit im Organspendewesen</u>	<u>5</u>
<u>Bern feiert den Europäischen Organspendetag</u>	<u>11</u>
<u>Botschafter der Organspende: zwei Generationen im Gespräch</u>	<u>12</u>
<u>Streiflichter auf das Schweizer Organspendewesen</u>	<u>15</u>
<u>Spiele ohne Grenzen: Interview mit dem Präsidenten der WTGF</u>	<u>18</u>
<u>WTG 2017: Drei Mitglieder des Swiss Team erzählen</u>	<u>20</u>
<u>Die Winterspiele für Transplantierte sind zurück in der Schweiz</u>	<u>23</u>

Liebe Leserin, lieber Leser

In dieser Ausgabe steht für einmal nicht die Schweiz im Zentrum. Anlässlich der bevorstehenden Feier zum European Day for Organ Donation and Transplantation (EODD) richten wir unseren Fokus auf die Zusammenarbeit der nationalen Organisationen, die für Organspende und Transplantation zuständig sind. 143000 Menschen warten in der Europäischen Union auf ein neues Organ. Dies zu ändern, ist eine gemeinsame Aufgabe! Es ist sehr wichtig, dass Organe, für die im Land der verstorbenen Spenderin bzw. des verstorbenen Spenders keine passende Empfängerin oder kein passender Empfänger gefunden werden konnte, über die Grenzen hinaus einer ausländischen Partnerorganisation angeboten werden. Dadurch ist in der Schweiz die Sterblichkeitsrate bei Kindern, die auf ein neues Herz warten, von über 70 auf 20 Prozent gesunken. Erfolge wie diese haben einige Länder zu verstärkter Zusammenarbeit bewogen – lesen Sie mehr dazu ab Seite 5.

Grenzen überschreiten

Die Transplantationsmedizin definiert sich durch den Austausch kranker Organe gegen gesunde – im Inland und über die Grenzen hinweg. Besonders für ein kleines Land mit geringer Spenderate wie die Schweiz ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Vorteil: Seit Jahren verdanken mehr Schweizer Patienten ihr Leben einem Organ aus dem Ausland als umgekehrt. Im Jahr 2016 wurden 35 Organe importiert, davon stammten 28 aus Frankreich,

das damit klar unser wichtigster Partner ist und mit dem uns seit Jahren eine besonders enge Zusammenarbeit verbindet.

Synergien nutzen

Das Organspende- und Transplantationswesen hat in kurzer Zeit grosse Entwicklungen durchgemacht und eindrucksvolle Fortschritte erzielt. Ohne einen regen internationalen Wissensaustausch wäre dies unmöglich gewesen. In der Schweiz hat 2009 die Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheits-

“

«Wir wollen am 9. September 2017 möglichst viele Menschen dazu bringen, sich Gedanken zur Organspende zu machen.»

direktorinnen und -direktoren (GDK) einen wichtigen Prozess angestossen: Swisstransplant wurde mandatiert, die Vernetzung und Professionalisierung des Schweizer Spendewesens voranzutreiben. Heute ist die Intensiv- und Notfallmedizin dabei federführend und uns ein unentbehrlicher Partner für die Organspende. Die fünf Spendenetzwerke der Schweiz nutzen Synergien und arbeiten eng zusammen. Swisstransplant unterstützt sie dabei administrativ sowie bei der Aus- und Weiterbildung von Fachpersonen.

Wissen vermitteln

Swisstransplant ist die Schaltstelle für den sachlich-fachlichen Informationsaustausch in der Schweiz. Dies ist



unsere Kernkompetenz. Dieses Jahr dürfen wir jedoch im Auftrag des Europarats zusätzlich für alle ein Fest in Bern organisieren und gemeinsam mit den Hôpitaux universitaires de Genève HUG und der Weltgesundheitsorganisation WHO den «World Day of Organ Donation and Transplantation» WDOT in Genf feiern.

Wir wollen am 9. September 2017 möglichst viele Menschen dazu bringen, sich Gedanken zur Organspende zu machen. Unsere 27 Teilnehmenden an den diesjährigen World Transplant Games sind entschiedene Botschafter dafür. Treffen Sie die Mitglieder des SWISS TEAM, Fachexperten, Mitarbeitende von Swisstransplant und viele andere Menschen, die sich für die Organspende einsetzen, auf dem Bundesplatz in Bern – wir freuen uns auf Ihren Besuch!

PD Dr. med. Franz F. Immer,
Direktor Swisstransplant

Europäische Zusammenarbeit im Organspendewesen

Die europäische Union und der Europarat haben sich den Grundsätzen hoher Qualitätsstandards und optimaler Verfügbarkeit von menschlichen Organen, Geweben und Zellen verpflichtet, um den Patienten die grösstmögliche Sicherheit zu gewährleisten. Dazu haben sie Richtlinien und Empfehlungen für ihre Mitgliedstaaten erlassen. Viele Bereiche des Organspendewesens unterstehen jedoch nach wie vor einer nationalen Gesetzgebung. Um dennoch eine möglichst reibungslose Zusammenarbeit über die Grenzen hinaus zu ermöglichen, haben sich einige Länder zu supranationalen Organspende-Organisationen zusammengeschlossen.

Isabelle Not



SAT, die «South Alliance for Transplants», hat sich 2012 formiert, um die länderübergreifende Zusammenarbeit zu verstärken und den Austausch von Organen zu erleichtern. Gegründet von Italien, Frankreich und Spanien, haben sich dieser Allianz mittlerweile auch Portugal, die Tschechische Republik und die Schweiz angeschlossen. Die Länder der SAT umfassen eine Bevölkerung von über 200 Millionen Einwohnern und verantworten über die Hälfte aller Organspenden und fast die Hälfte aller Organtransplantationen in Europa (EU-Staaten). Die Kooperation entsprang dem Interesse, gemeinsame Lösungen für gleiche Probleme zu finden. Die Mitgliedstaaten befolgen ähnliche medizinisch-ethische Prinzipien im Bereich der Organspende und -transplantation und sind regulatorisch vergleichbar aufgestellt. Seit diesem Jahr ist Franz F. Immer Delegierter der SAT. In dieser Funktion vertritt er die Allianz in Brüssel bei Versammlungen der Arbeitsgruppe der sogenannten Competent Authorities, d.h. der für Organ- und Gewebespende zuständigen Behörden der EU.



Aus einem Gespräch mit
Alessandro Nanni Costa,
geschäftsführender Direktor
des Centro Nazionale
Trapianti (CNT) in Rom und
erster Präsident der SAT

Das CNT wurde 1999 nach einer Neuorganisation des italienischen Transplantationswesens gegründet. Es untersteht dem Gesundheitsministerium und ist der nationalen Gesundheitsdirektion angegliedert. Auch in der internationalen Zusammenarbeit hat Italien eine lange Geschichte, vorwiegend mit östlichen und mediterranen Staaten. Italien ist Gründungsmitglied der SAT und Mitglied bei FOEDUS. Im Rahmen dieser Allianz prüfen die Mitgliedstaaten gegenwärtig, wie Organe für Patienten im Urgent-Status zukünftig noch schneller und einfacher ausgetauscht werden könnten.

Zu Beginn der Arbeit des CNT lag die Spenderate tief – im Jahr 2001 bei 15,7 pmp (per million population). 2016 betrug sie bereits 24,3 pmp. Unter dieser Zahl verzeichnete Italien Lebendspenden von sieben Lebern und von 280 Nieren, darunter drei Cross-over-Nierentransplantationen mit altruistischen Spendern. Insgesamt 34 DCD-Spenden nach Maastricht

Maastricht-Kriterien

In den 1980er-Jahren wurde im Maastrichter Uniklinikum ein Organspendeprogramm mit Spendern nach Herzstillstand begonnen. Diese Organspender wurden nach bestimmten Kriterien eingeteilt, die auch heute noch gelten:

- I Herzstillstand bei Ankunft in der Klinik (unkontrolliert)
- II Herzstillstand nach erfolgloser Reanimation (unkontrolliert)
- III Wenn der Herzstillstand erwartet wird und lebenserhaltende Massnahmen unterbrochen werden (kontrolliert)
- IV Herzstillstand bei Hirnstammtod (kontrolliert)
- V Herzstillstand bei einem stationären Patienten (kontrolliert)

II und III wurden durchgeführt. Mittlerweile arbeiten sieben Pflegefachkräfte und fünf Ärzte rund um die Uhr, um die Aufgaben der nationalen Koordination und des internationalen Organ austausches zu gewährleisten.

Ein weiterer Schwerpunkt des CNT liegt in der Öffentlichkeitsarbeit. Das Centro leitet momentan eine Kampagne, die darauf aufmerksam macht, dass die Bürger neu ihren Entscheid zur Organspende auf ihrer Identitätskarte festhalten können. Bei wichtigen nationalen Unternehmen wirbt das CNT direkt um firmeninterne Unterstützung für die Organspende.

Für Dottore Nanni Costa liegt die grösste Herausforderung der Zukunft in der sorgfältigen Überwachung und Überprüfung der Qualität der Organ-, Gewebe- und Zelltransplantationen. Vor allem im Bereich der Gewebe- und Zelleinrichtungen gäbe es noch viel zu tun.



FOEDUS ist ein Nachfolgeprojekt des ersten europäischen Organ austauschprogramms und wurde von 2013 bis 2016 von der Europäischen Union finanziert. FOEDUS-Arbeitsgruppen formulierten Empfehlungen für den Abbau bürokratischer und logistischer Hürden beim grenzüberschreitenden Austausch gespendeter Organe, wie zum Beispiel Zollformalitäten, finan-

zielle Regelungen für Transporte und Transplantationen oder Einsatzbewilligungen für medizinisches Fachpersonal im Ausland. Zu den konkreten Errungenschaften des Projektes zählen einheitliche Spenderdatenblätter, eine Internetplattform für den Organ austausch und die Entwicklung von Informationsmaterial für die Öffentlichkeitsarbeit.

www.foedus-ja.eu/news-events/downloadable-documents

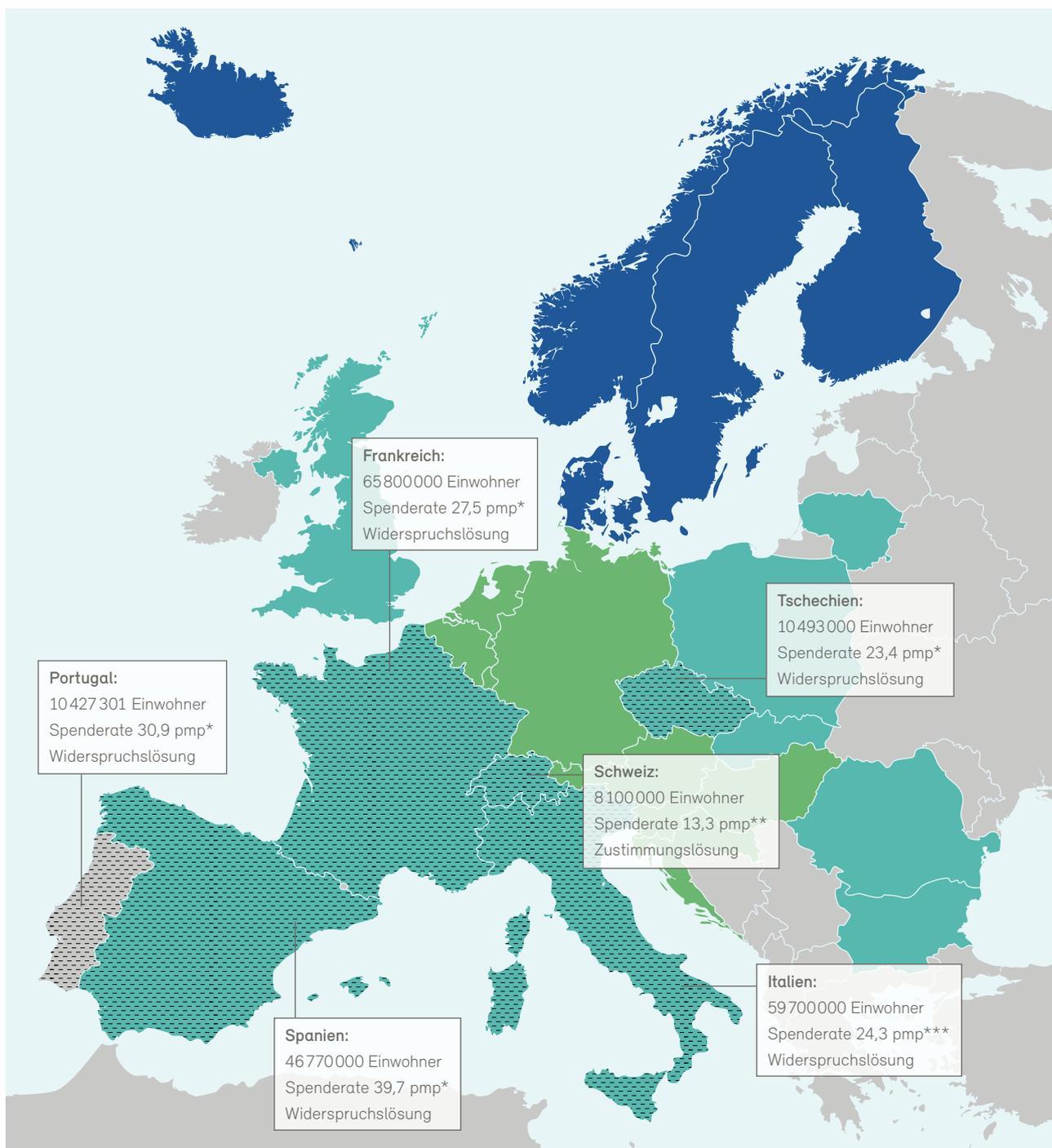
Seit dem Projektabschluss im Oktober 2016 haben sich elf Staaten geeinigt, ihre Organangebote weiterhin über die gemeinsame Internetplattform von FOEDUS abzuwickeln. Sie haben sich damit auch verpflichtet, die Kosten für deren Unterhalt und Weiterentwicklung zu tragen. Die Plattform erlaubt die Priorisierung ausgewählter Länder und respektiert so geltende und übergeordnete bi- oder multilaterale Verträge der Partnerstaaten untereinander. Die Schweiz wurde 2015 Vollmitglied bei FOEDUS. Weitere Länder wie Bulgarien, Irland, Portugal, Griechenland und Weissrussland führen momentan Beitrittsgespräche. Aktuell umfasst FOEDUS eine Bevölkerung von über 320 Millionen Einwohnern und ist damit der grösste Zusammenschluss für den internationalen Organ austausch in Europa.



Přemysl Frýda, Präsident FOEDUS und Vizedirektor des tschechischen Koordinationszentrums für Transplantationen (KST) in Prag:

«In Europa sind wir eine sehr junge Organisation: das KST gibt es erst seit 2003, vorher wurden fast ausschliesslich Nieren von Lebendspendern transplantiert. Heute transplantieren wir alle Organe und bauen Dominotransplantationen¹ und die DCD-Spende auf. Für die grenzüberschreitende Arbeit des KST ist FOEDUS von grösster Bedeutung: Wir importieren oder exportieren im Durchschnitt ein Organ pro Monat über die gemeinsame Internetplattform.»

¹Eine Dominospende ist eine Sonderform der Lebendspende. Wird jemandem ein Organ, das versagt hat, entnommen und durch ein Spenderorgan ersetzt, können unter bestimmten Voraussetzungen gesunde Teile des entnommenen Organs (z. B. Herzkappen, Leberteile) einer weiteren Person transplantiert werden.



Quellen: * Stand 2015, Irodat Newsletter, ** Stand 2016, Zahlen Swisstransplant, *** Stand 2016, Zahlen gem. A. Nanni Costa

- | | | | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>■ SAT
201 Mio. Einwohner:
Italien, Frankreich,
Spanien, Portugal,
Schweiz und Tschechien</p> | <p>■ FOEDUS
320 Mio. Einwohner:
Tschechien, Slowakei,
Litauen, Bulgarien,
Polen, Schweiz, Italien,
Spanien, Frankreich,
Grossbritannien,
Rumänien</p> | <p>■ Eurotransplant
135 Mio. Einwohner:
Österreich, Ungarn,
Deutschland, Belgien,
Luxemburg, Niederlande,
Slowenien, Kroatien</p> | <p>■ Scandiartplant
26 Mio. Einwohner:
Norwegen, Schweden
Finnland, Dänemark,
Island</p> |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|



Sitz des Europarates in Strassburg.

Die beiden anderen grossen länderübergreifenden Organisationen wurden bereits Ende der 1960er-Jahre gegründet und vereinen die nordischen Staaten in der Scandiatransplant sowie Deutschland, Österreich, Ungarn, Slowenien, Kroatien und die Benelux-Länder in der Eurotransplant (siehe Karte Seite 7).

Bilaterale und multilaterale Verträge

Innerhalb Europas bestehen zusätzliche bilaterale und multilaterale Verträge, die die bevorzugte Zusammenarbeit von Nachbarländern regeln. So z. B. zwischen Spanien und Portugal, Grossbritannien und Irland oder Italien und Griechenland bzw. Malta. Ein solches Abkommen besteht bereits seit 1995 zwischen der

Stiftung Swisstransplant in Bern und der Agence de la biomédecine in Paris. Wenn es also in der Schweiz keinen passenden Empfänger für ein Organ gibt, wird es in erster Linie Frankreich und anschliessend den anderen Ländern der SAT angeboten. Sollte sich unter diesen auch kein passender Empfänger finden, geht das Angebot schliesslich an die restlichen Mitgliedstaaten von FOEDUS und die beiden Netzwerke Euro- und Scandiatransplant weiter.

Hauptpartner Frankreich

35 Schweizer Patienten erhielten im letzten Jahr dank der europäischen Zusammenarbeit ein neues Organ. Demgegenüber konnte zehn ausländi-

schen Patienten geholfen werden, die ein Organ erhielten, für das sich bei uns kein passender Empfänger fand. Die Auswertung des europäischen Organaustausches macht auch deutlich: Frankreich ist mit Abstand der wichtigste Partner der Schweiz, sowohl im Export als auch im Import. 2016 wurden 28 Organe von der ABM importiert, vier von anderen SAT-Ländern, zwei von Scandiatransplant und eines von Eurotransplant. 60% der Schweizer Organexporte gingen nach Frankreich, 40% in andere Länder.



Aus einem Gespräch mit
Karim Laouabdia-Sellami,
stv. geschäftsführender
Direktor der Agence de la
biomédecine (ABM) in Paris

Frankreich hat schon sehr früh mit dem Aufbau eines landesweiten Organspendewesens begonnen. Bereits seit 1976 gilt die Widerspruchslösung und es wurde ein nationales Widerspruchsregister geführt. Eine private Non-Profit-Organisation für Transplantationen wurde 1994 dem Gesundheitsministerium unterstellt. Gemäss Dr. Laouabdia erleichterte die Einführung der Widerspruchslösung die Zusammenarbeit mit den Spitälern wesentlich.

Die Agence de la biomédecine wurde 2004 in der heutigen Form gegründet und setzt seither die Aktionspläne des Gesundheitsministeriums um. Der erste Plan startete Ende der 1990er-Jahre mit der Finanzierung einer höheren Anzahl Koordinatoren/-innen in den Spitälern und ihrer besseren Ausbildung. Diese Massnahmen führten in den letzten 20 Jahren zu einer Verdopplung von 889 auf 1770 DBD-Spender.

Der zweite Aktionsplan ab 2012 zielte vor allem auf die Entwicklung der DCD-Spende und der Lebendspende. Auch hier verläuft die Entwicklung deutlich positiv und Dr. Laouabdia sieht die Möglichkeiten noch nicht ausgeschöpft: Die DCD-Spende nach Maastricht III und die gerichtete Lebendspende seien Frankreichs grösstes Potenzial für steigende Spenderzahlen. Weil dagegen in Frankreich die altruistische Spende untersagt und die Cross-over-Nierenspende auf zwei Paare beschränkt ist, werden sich in diesen Bereichen die Zahlen kaum noch erhöhen.

Als grösste Herausforderung sieht Dr. Laouabdia, die bisher erreichten hohen Qualitätsstandards bei der Organspende und der Transplantation zu halten. Ein gutes und systematisches Follow-up der Organempfänger und der Lebendspender müsse gewährleistet bleiben.

Aus seiner Sicht ist die Schweiz besonders für Transplantationen im Urgent-Status ein bevorzugter Partner. Der besonders engen und guten Zusammenarbeit der beiden Länder ist am Dienstag, 5. September 2017, ein Nachmittag gewidmet: Dieser sogenannte «Precongress» findet vor dem internationalen Kongress für Organspende und -transplantation ISODP in Genf statt.



www.isodp2017.org



Die Schweiz ist kein Mitglied der EU

Die Europäische Union (EU) ist ein Verbund von momentan 28 Mitgliedstaaten in Europa und einigen ihrer Überseegebiete. Innerhalb der EU bilden 19 Staaten die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion. Diese Länder haben seit 2002 eine gemeinsame Währung, den Euro.

Im Rahmen des Raums der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts arbeiten die EU-Mitgliedstaaten in der Innen- und Justizpolitik zusammen.

Europäischer Rat (Legislative) und Europäische Kommission (Exekutive) haben ihren Sitz in Brüssel, das Europäische Parlament (Legislative) in Strassburg, wie der Europarat. Die Judikative der EU, der Gerichtshof der Europäischen Union, hat seinen Sitz in Luxemburg.

Die EU erlässt Richtlinien oder Direktiven, die von den Mitgliedstaaten verbindlich in die nationale Gesetzgebung umgesetzt werden müssen. Dazu zählen einige, die sich mit der Qualität und der Sicherheit von menschlichen Organen, Geweben und Zellen befassen.



Die Schweiz ist ein Mitglied des Europarats

Der Europarat ist eine 1949 gegründete europäische Organisation, die heute 47 Staaten vereint, darunter sämtliche Mitglieder der EU. Die Schweiz ist seit 1963 Mitglied. Die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) von 1950 stellt den wichtigsten multilateralen Vertrag im Rahmen des Europarates dar; über seine Einhaltung wacht der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg, wo sich auch der Sitz des Europarates befindet.

Der Rat ist ein Forum für Debatten über allgemeine europäische Fragen. Seine Satzung sieht eine allgemeine Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten zur Förderung von wirtschaftlichem und sozialem Fortschritt vor.

Das Europäische Direktorat für die Qualität von Arzneimitteln und des Gesundheitswesens (EDQM), insbesondere der Steueraussschuss für das Organspendewesen, gibt regelmässig aktualisierte Leitfäden bzw. Empfehlungen (Guides) für den Umgang mit menschlichen Organen, Geweben und Zellen für den therapeutischen Einsatz heraus, um deren Qualität und Sicherheit zu gewährleisten. Darüber hinaus wendet sich der Europarat einzelnen konkreten Massnahmen zu, in denen die EU keine Aktivitäten entfaltet, insbesondere ethischen Fragen wie zum Beispiel dem Organhandel.

Bern feiert den Europäischen Organspendetag

Information, Motivation, Dank, Wertschätzung und viel Freude: Am 9. September 2017 feiert Swisstransplant mit der Bevölkerung den «European Day for Organ Donation and Transplantation» EODD auf dem Bundesplatz. Unterstützt von Schweizer Bands und mit vielen weiteren Attraktionen, informieren Swisstransplant und das Bundesamt für Gesundheit BAG über Organspende und Transplantation.

Claudia Zbinden

Der erste «European Day for Organ Donation and Transplantation» EODD wurde 1996 in Genf gefeiert. Seit 1998 steht er unter der Schirmherrschaft des Europarats, der die Organisation und Durchführung jedes Jahr an ein anderes Land vergibt. Der Europarat möchte so dazu beitragen, die breite Bevölkerung über Organspende und Transplantation zu informieren.

Nach über 20 Jahren kehrt der EODD nun zurück in die Schweiz. Am 9. September 2017 will Swisstransplant Menschen dazu motivieren, sich Gedanken über die Organspende zu machen, offene Fragen beantworten, Missverständnissen und Vorurteilen begegnen, aber auch den Spendern und ihren Angehörigen danken und denjenigen Personen unsere Wertschätzung ausdrücken, die sich tatkräftig für das schweizerische Organspendewesen einsetzen. Ein Liveticker auf www.eodd2017.ch hält seit dem 1. Juni 2017 fest, wie viele Personen eine Organspende-Karte ausgefüllt haben.

Swisstransplant richtet für die Schweizer Bevölkerung ein grosses Fest auf dem Bundesplatz aus: Livekonzerte und DJs, Informations- und Verpflegungsstände, ein Flugsimulator sowie ein Ambulanzfahrzeug sind die grössten Attraktionen. Alec von Graffenried, Stadtpräsident von Bern, und Pierre-Yves Maillard, Regierungspräsident Kanton Waadt und Stiftungsratspräsident von Swisstransplant, halten die Eröffnungsansprachen. Der bekannte Comedian und Radiomoderator Stefan Büsser führt durch den Tag. Der Eintritt ist frei und bei der Verlosung gibt es fantastische Preise zu gewinnen – kommen Sie vorbei und feiern Sie mit uns!



www.eodd2017.ch

Botschafter der Organspende: zwei Generationen im Gespräch

Unter uns Menschen gibt es grundverschiedene Charaktere: Wir alle kennen Personen, die das Glas halb voll sehen, und andere, denen es halb leer erscheint. Aber es gibt auch diejenigen, die sich dazu Fragen stellen: Wie lange reicht das Wasser noch aus, um den Durst zu löschen? Wird das Glas noch einmal nachgefüllt? Swisstransplant hat zwei engagierte Botschafter der Organspende, die sich und anderen wichtige Fragen stellen, zum Gespräch gebeten.

Isabelle Not

Unsere beiden Interviewpartner unterscheiden sich in vielem – auch in ihrem Einsatz für die Organspende. Gemeinsam ist ihnen, dass sie wichtige Fragen aufwerfen, denen sich eine Gesellschaft stellen muss, die Organspende und -transplantation als medizinische Therapieoption eingeführt und gesetzlich geregelt hat.

Stefan Büsser, Jahrgang 1987, geht sehr extrovertiert mit seiner Krankheit, der Zystischen Fibrose, im Speziellen und der Organspende im Allgemeinen um. Er erreicht aufgrund seiner beruflichen Tätigkeit als Moderator, Comedian und Social-Media-Journalist eine breite Öffentlichkeit und genießt grosse Popularität. Stefan Büsser wird vermutlich einmal auf der Warteliste für Lungenempfänger stehen.

Marcel Steiner, Jahrgang 1961, engagiert sich seit Jahren beharrlich, aber leise als Präsident des Schweizerischen Transplantierten Vereins (STV), einer Selbsthilfeorganisation, die sich konkret um Anliegen und Probleme derjenigen Menschen kümmert, die sich nach einer Transplantation aus verschiedenen Gründen nicht problemlos wieder in den Alltag unserer Leistungsgesellschaft integrieren können. Marcel Steiner ist seit 21 Jahren herztransplantiert.

Was halten Sie vom Engagement Ihres Gesprächspartners?

SB: Mir ist der Verein, dem Marcel Steiner vorsteht, natürlich ein Begriff. Die Arbeit, die er und seine Vorstandskollegen

leisten, ist sehr wichtig – gerade auch für jemanden wie mich. Zum einen kann ich mich jetzt schon auf das «Leben danach» vorbereiten und von den Erfahrungen und Berichten profitieren, zum anderen kann ich bei öffentlichen Auftritten die Leute für das Thema sensibilisieren und sie auf Websites wie die des Transplantierten Vereins aufmerksam machen. Im Fall von Marcel Steiner ist sein Engagement ja wortwörtlich eine Herzensangelegenheit und somit für die Leute, die sich informieren, automatisch realer und ergreifender als die Berichte von Medizinern und Forschern.

MS: Da ich noch zur Generation der Non-digital Natives zähle, habe ich von Stefan Büsser vorher noch nicht viel gehört. Ich vermute, dass Herrn Büssers private und öffentliche Seiten nicht so weit auseinander liegen wie bei mir. Ich selbst habe keinen ausgeprägten Sinn für schwarzen Humor, aber Stefans unverkrampfte und direkte Art, als zukünftiger Organempfänger mit dem Thema umzugehen, ist sicher ein wirksamer Weg, um die Organspende einem grösseren und jüngeren Publikum näherzubringen.

Wie stehen Sie zur neuen Sensibilisierungskampagne von BAG und Swisstransplant?

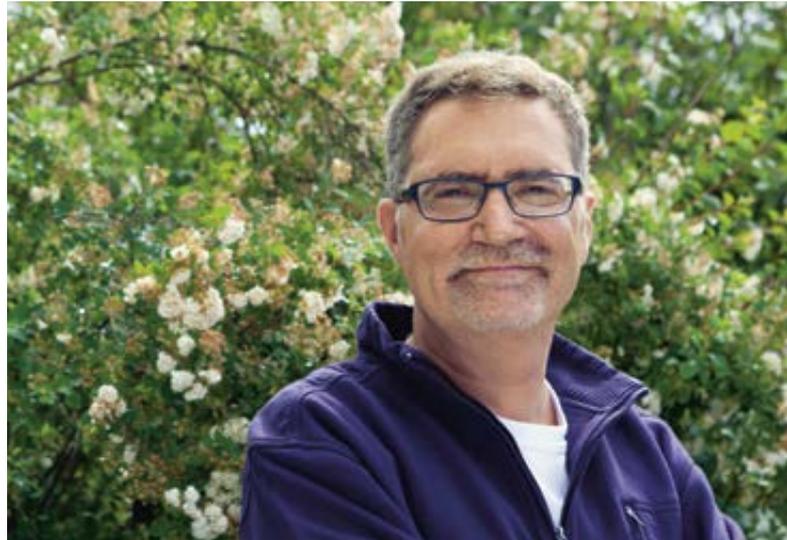
SB: Da bin ich natürlich etwas befangen, da ich Teil der Kampagne «Leben ist Teilen» bin. Die Kontroverse um die TV-Spots habe ich mit gemischten Gefühlen mitverfolgt. Ich finde, die Spots haben ihren Zweck erfüllt, die Organspende war wieder Thema. Ob der Weg zum Ziel der Richtige war, kann man aber durchaus diskutieren.

MS: Ich habe die neue Kampagne des BAG nicht speziell wahrgenommen. Über ihre Wirkung lässt sich nur spekulieren, denn es werden schon lange ähnliche Anstrengungen in der Öffentlichkeit unternommen – wir sehen damit zwar keinen direkten Anstieg der Spenderzahlen, aber wer weiss? Vielleicht wären die Zahlen noch viel schlechter, wenn es keine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit gäbe.

Haben Sie Vorschläge, wie wir der Organspende noch mehr Gehör verschaffen könnten?

SB: Ich merke bei meinem Engagement vor allem eins: Die Zustimmung ist riesig, es fehlt aber in gleichem Mass an Wissen – zum einen darüber, was genau bei der Organspende passiert, und zum anderen, wie man zu einer Organspendekarte kommt. Dass es von grösster Bedeutung ist, mit seinen Lieben darüber zu sprechen, wissen die meisten gar nicht. Die Leute müssen also unermüdlich aufgeklärt werden, am besten schon in der Schulzeit. Gerade bei den Jungen spüre ich eine grosse Toleranz dem Thema gegenüber.

MS: Jeder hat seine eigene Art, sich zu engagieren. Wichtig ist, dass man sich engagiert. Das ist wie bei der Frage zur Organspende: Wichtig ist nicht, ob Ja oder Nein, sondern dass man sich die Frage stellt, sich entscheidet und den Entscheid auch mitteilt. In diesem Sinne denke ich, eine Widerspruchslösung würde bei einem Ernstfall mehr Menschen zum Nachdenken bringen, als es die aktuelle Zustimmungslösung tut.



Marcel Steiner, Präsident des STV



Stefan Büsser, Moderator und Comedian

www.transplant.ch

www.stefanbuesser.ch

Sie beide werden uns am EODD unterstützen.

Was erwarten Sie von diesem Anlass?

SB: Ich hoffe, wir können an diesem Tag ordentlich Lärm machen für die Organspende. Da ich die Aktionen auf dem Platz schon kenne, weiss ich, dass dieser Tag aber vor allem auch eines bieten wird: ganz viel Spass für uns alle!

MS: Ich möchte vor allem den Menschen eine Plattform geben, deren gesundheitliche Probleme vor und nach einer Transplantation sozialpolitische Schwierigkeiten nach sich ziehen, und hoffe, dass wir auch von der Politik gehört werden.

Haben Sie sich je grundsätzlich Gedanken gemacht, ob Sie eine Organspende annehmen wollen oder nicht?

SB: Da musste ich ehrlich gesagt nicht zweimal überlegen. Ich liebe mein Leben und möchte, dass es noch so lange wie möglich weitergeht, auch wenn es nach einer Transplantation vermutlich Einschränkungen geben würde. Ich stelle mich aber auch drauf ein, dass es kein Organ gibt und ich zu denjenigen gehören könnte, die vergebens gewartet haben. So oder so: Ich habe sehr viel aus der Zeit gemacht, die mir gegeben wurde, und ich bin sehr dankbar für alles, was ich bisher erleben durfte.

MS: Für mich standen damals zwei Optionen offen: entweder eine Organspende annehmen oder in naher Zeit sterben. Mit 35 Jahren will niemand sterben. Ich habe nicht gezögert.

Herr Steiner, wissen Sie noch, was Sie sich damals vor der Operation von Ihrer Herztransplantation erhofft haben?

MS: Zuallererst erhoffte ich mir nur, die schwere Operation zu überstehen. Erst danach konnte ich mich darauf freuen, von einer besseren Lebensqualität zu profitieren, was sich dann auch wirklich erfüllt hat.

Herr Büsser, hoffen Sie darauf, dass sich eine passende Lunge für Sie findet, oder machen Sie sich noch keine Gedanken darüber?

SB: Ich mache mir fast täglich Gedanken, wie es wohl sein wird, wenns dann einmal so weit ist. Diese Gedanken lenken mich auch bei grösseren Entscheidungen: Kann ich das noch,

will ich das noch oder überanstrengte ich meinen Körper damit unnötig? Ich unternehme alles, um diesen Moment so weit wie möglich hinauszuschieben. Aber wenn er kommt, werde ich bereit sein – und eine neue Lunge hoffentlich auch.

Herr Steiner, Sie leben seit langer Zeit mit einem Spenderherzen: Machen Sie sich nach 21 Jahren mit einem zweiten Herzen noch Gedanken über die Spenderin oder den Spender? Hat sich Ihre Einstellung zur Transplantation über die Jahre geändert?

MS: Ich stehe zwar immer noch voll und ganz hinter dem Transplantationswesen, sehe meine Geschichte aber mittlerweile als Privatsache an und kommuniziere sie in meinem Umfeld nicht mehr aktiv. Der Erfolg der Transplantation zeigt sich doch genau darin, dass sie seit Langem nicht mehr das Wichtigste in meinem Leben darstellt. Dennoch werde ich meiner Spenderin bzw. meinem Spender immer unendlich dankbar sein für das äusserst grosszügige Geschenk, das mir bei hoher Lebensqualität ein nahezu normales Leben ermöglicht.

Herr Büsser, mit welchen Gedanken und Gefühlen ist die Hoffnung auf eine neue Lunge in Bezug auf die künftige Spenderin bzw. den künftigen Spender verbunden?

SB: Da gibt es eigentlich nur ein Gefühl: Dankbarkeit. Dankbarkeit dafür, dass ein Mensch so weitsichtig und grosszügig war, über seinen Tod hinaus etwas bewirken zu wollen. Jedes Organ bringt ein Stück Seele – und damit auch ein Risiko – mit sich. Die Spenderin oder der Spender hat ein Vorleben, seine Geschichte wird ein kleiner Teil von mir werden. Ich bin da sehr schicksalsgläubig: Es wird das Richtige kommen – und dafür werde ich dankbar sein.

Streiflichter auf das Schweizer Organspendewesen

In einer Serie von Minivideodokumentationen erzählen spendewillige Menschen, Transplantierte und Angehörige von Spendern, Intensivmediziner und eine Transplantationschirurgin, welche Bedeutung die Organspende für sie hat. Wir beschreiben hier drei der Kurzfilme, die Sie sich auf unserer Website oder direkt auf YouTube ansehen können.

Claudia Zbinden



Ein engagiertes Team
Philippe Eckert, Leiter PLDO



Ein engagiertes Team
Markus Béchir, Netzwerkleiter Luzern

Ein engagiertes Team

Zwei kantonale (Luzern und St. Gallen) und drei überkantonale (DCA, PLDO, Schweiz-Mitte) Spendenetzwerke bilden die Bausteine des Schweizer Organspendewesens. Die fünf Netzwerkleitenden arbeiten täglich als Ärztinnen und Ärzte auf der Intensivstation und tragen zudem die Verantwortung für ihr Netzwerk. Sie arbeiten auf nationaler Ebene eng zusammen und besprechen dabei regelmässig spezifische Themen wie Aus- und Weiterbildung, finanzielle und administrative Fragen sowie die längerfristige strategische Ausrichtung des Organspendewesens in der Schweiz.

Ihrer Motivation und ihrem grossen Engagement für die Organspende liegt aber etwas anderes zugrunde: die grosse Bedeutung, die die Organspende für alle Beteiligten hat, und die Emotionen, die sie begleiten. Zwei Netzwerkleiter erzählen ...

Ein Gespür für Menschen und Motoren

Sébastien Studers Schwester wäre ohne Nierentransplantation heute nicht mehr am Leben. Er selbst ist aber nicht nur deshalb überzeugter Organspender. Seine grosse Leidenschaft ist das Rallyefahren. «Beim Rennfahren gehe ich Risiken ein. Für mich ist deshalb klar: Wenn ich nach einem Unfall auf ein

“

«Ich weiss nicht, ob es eine christliche Pflicht ist, Organe zu spenden. Für mich ist es einfach eine Herzensangelegenheit. Nach meinem Tod riskiere ich ja nichts mehr, aber Teile meines Körpers können anderen Menschen unermessliches Glück bringen – diese Chance will ich nicht verpassen!»

Sébastien Studer

“

«Was mich immer wieder stark berührt, ist die Einstellung der Angehörigen. Während eines dramatischen Abschnitts ihres Lebens finden sie die Kraft für die Zustimmung zur Organspende und können in ihrem Schmerz Genugtuung und sogar Freude darin finden, anderen Menschen zu helfen. Diese Verbindung starker Emotionen, von schrecklichem Schmerz und Freude an selbstloser, grossherziger Hilfe ist sehr bewegend.»

Philippe Eckert, Leiter des PLDO

Spenderorgan angewiesen sein könnte, muss ich auch bereit sein, selbst Organspender zu werden.» Sein rasantes Hobby ist keine simple Tempobolzerei – es braucht dazu Disziplin, Verantwortungsgefühl, Entscheidungsstärke sowie viel Gespür für die Piste und den Rennwagen. Diese Eigenschaften zeichnen Sébastien nicht nur auf der Rennstrecke aus, sondern auch im Privat- und Berufsleben. Der engagierte Fahrlehrer motiviert seine Schüler auch dazu, über die Organspende nachzudenken, und er gibt dabei viel Persönliches preis.

Eine unerwartete Begegnung und ein gemeinsames Ziel

Dass eine Transplantation auch neue Freundschaften schaffen kann, zeigt der Film über Gianni Python und Matthias Jungck. Die beiden sich fremden Männer treffen sich zufällig an einer Berner Busstation. Matthias fällt auf, dass der andere eine Tragtasche von Swisstransplant bei sich hat, und spricht ihn darauf an. Es stellt sich heraus, dass Gianni seit bald zwei Jahren ein Spenderherz hat und Matthias seit vier Jahren nierentransplantiert ist. Der Physiker Matthias und der



Ein ganz normales Leben



Ein Gespür für Menschen und Motoren



www.youtube.com/user/Swisstransplant2You

“

«Ich bin seit 21 Monaten herztransplantiert, und erst jetzt wird mir langsam wieder bewusst, wie toll das Leben ist! Ich möchte es wirklich allen ans Herz legen: Egal, ob transplantiert oder nicht transplantiert, genießt dieses wunderschöne Leben – wir haben nur eines davon!»

Gianni Python

“

«Der tödliche Unfall eines 17-Jährigen war der Moment, der meine Einstellung zur Organspende geprägt hat. Als junger Assistenzarzt war ich ergriffen davon, wie eindringlich die Mutter in ihrem ganzen Schmerz den Willen ihres Sohnes, Organspender zu werden, vorgebracht hat – wie wichtig dieser Wunsch ihr war, den er zu Lebzeiten geäußert hatte. Die Erinnerung an diese Emotionen verursacht bei mir heute noch Hühnerhaut.»

Markus Béchir, Präsident des CNDO
und Leiter des Netzwerks Luzern

Psychiatriepfleger Gianni hätten sonst wohl kaum je ein Wort miteinander gewechselt, doch aus ihrer unerwarteten Begegnung entwickelt sich eine Freundschaft. Gianni motiviert Matthias zum Pétanquespielen, und das Spiel packt die beiden: Sie trainieren nun seriös und regelmässig, um an der Weltmeisterschaft für Transplantierte in Málaga eine Medaille für die Schweiz zu holen.

Abkürzungen:

CNDO: Comité National du Don d'Organes

DCA: Donor Care Association

PLDO: Programme Latin du Don d'Organes

Downloads aller Minidokumentationen:

www.eodd2017.ch



Ein Kreis schliesst sich



Ein Schicksal verbindet



Eine schwierige Entscheidung

Spiele ohne Grenzen – Interview mit dem Präsidenten der WTGF

Vom 25. Juni bis zum 2. Juli 2017 fanden in Málaga, Spanien, die 21. World Transplant Games (WTG) statt. Am weltweit grössten Sportevent für Transplantierte messen sich alle zwei Jahre über 2000 Teilnehmende aus rund 50 Ländern in 17 Sportarten, darunter Leichtathletik, Schwimmen, Radsport, Tischtennis, Volleyball und Pétanque. Chris Thomas ist seit 2015 Präsident der World Transplant Games Federation (WTGF) und beantwortet uns einige Fragen zu den Spielen.

Patricia Pérez

Chris, wie können die World Transplant Games dazu beitragen, Grenzen zu erweitern?

Die Spiele ermöglichen es den Organempfängern, ihr Potenzial zu erkennen und zu verstehen, dass mit ihrem geschenkten neuen Leben nichts unmöglich ist. Mit sorgfältiger Vorbereitung und Unterstützung können sie an vielen athletischen Disziplinen, am Schwimmen und sogar an Ironman- oder Marathon-Wettbewerben teilnehmen. Es gibt keine Grenzen für Transplantierte, und sie sollten ein normales, erfülltes Leben führen können.

Welche Ziele möchtest Du als Präsident der WTGF erreichen?

Friede und Harmonie auf der ganzen Welt...

Ich möchte, dass die Spiele für Transplantierte in deren Heimatländern und auf internationaler Ebene als Teil der olympischen Bewegung ernst genommen werden. Am meisten liegen mir diejenigen Transplantierten am Herzen, die durch die Spiele den Mut finden, ihre ersten Schritte in ein Leben voller Bewegung zu tun. Zu viele Organempfänger fürchten physischen Einsatz; sie wissen nicht, zu was ihr Körper eigentlich fähig wäre, und sie bleiben einfach sitzen. In Europa gibt es bereits eine Lehrmeinung, die besagt, dass Bewegung wie Medizin wirkt. Wir erfüllen also eine bedeutende Aufgabe, wenn wir viele weitere Organempfänger, die normalerweise keinen Sport treiben, davon überzeugen, sich zu bewegen – und sich damit so gesund wie möglich mit ihrem und auch für ihr transplantiertes Organ zu verhalten.

Wirst Du dem Beispiel der Olympischen und der Paralympischen Spiele folgen und neue Disziplinen in die WTG aufnehmen?

Ja, denn es ist sehr wichtig, dass wir uns als Verband weiterentwickeln und dass wir offen bleiben für neue Sportarten, die uns von den Athleten selbst vorgeschlagen werden. Denn um sie muss sich alles drehen bei den Spielen! 2009 haben wir eine weitere Golfdisziplin aufgenommen. Und als Antwort auf die Kritik der Radfahrer, dass es ein riesiger Aufwand sei, für nur zwei Wettbewerbe ihr Fahrrad mitzubringen, haben wir nun eine dritte Disziplin eingeführt. Ich bin auch sehr erpicht darauf, zusätzliche Teamsportarten zu lancieren.



Chris Thomas, Präsident der WTGF



Sie unterstützen die Entwicklung der Sozialkompetenz. Im Team lernt man, zusammenzuarbeiten, den Partner nicht hängen zu lassen und gemeinsam einen Weg zu finden, um das Ziel zu erreichen. Bei den australischen Spielen haben wir zum Beispiel Drachenbootrennen ins Programm aufgenommen. Das ist eine wundervolle Sportart mit wenig Risiko. Es gibt nichts Besseres für den Teamgeist und die Kameradschaft, als wenn 20 Leute in einem Ruderboot den gemeinsamen Takt finden müssen. Häufig werden Organempfänger von Teamsportarten ausgeschlossen, weil dabei heftiger Körperkontakt nicht zu vermeiden ist und dies als zu riskant empfunden wird. An diesen Spielen probieren wir erstmals Basketball aus und sind optimistisch, dass es ein Erfolg wird. In Zukunft werden wir auch Fussball spielen. Natürlich müssen wir sicherstellen, dass diese Sportarten so sicher wie möglich für die Spieler durchgeführt werden. Ich habe auch einige Wettbewerbe für Spenderfamilien und Lebendspender eingeführt. Sie können am 50-Meter-Freistil-Schwimmen, am Ballwerfen sowie beim Weitsprung und 100-Meter-Sprint teilnehmen.

Hast Du einen Lieblingssport?

Ich bin ein «Aussie» (Australier), daher finde ich alle Sportarten fantastisch! Aber ja, ich denke, mein Favorit ist das Radfahren. 2014 bin ich alleine 4315 Kilometer durch Australien gefahren – ich bin also selbst ein ziemlich angefressener Radfahrer. Aber ich habe grosse Ehrfurcht vor den Sportlern an den Spielen, sie fahren brillant und sind viel schneller, als ich je sein werde. Fahrradfahren ist eine der grossartigsten Sportarten für Transplantierte: Es ist schonend für die Gelenke, ein wirklich gutes Herzkreislauftraining und es bringt einen an Orte, die man sonst nicht sehen würde.

Ist Doping ein Thema bei den World Transplant Games?

Interessante Frage. Wir testen unsere Athleten nicht. Die meisten würden bei den Kontrollen sowieso hängenbleiben, weil sie unter irgendeiner Art von Steroidbehandlung stehen, die von der WADA (World Antidoping Authority) verboten ist. Es wäre also eine nutzlose und überflüssige Übung. Wir halten uns ansonsten aber an die WADA-Regeln für vorbildliche Wettbewerbspraxis und

bitten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, einen entsprechenden Verhaltenskodex zu unterzeichnen. Natürlich ist es möglich, dass jemand bei Sportarten wie Bogenschiessen oder Pétanque etwas einnimmt, um seine Nerven zu beruhigen. Aber wir wissen nicht, ob es tatsächlich vorkommt, aber wenn, ist es mit Sicherheit ein unbedeutendes Vorkommnis.

Welche Bedeutung misst Du den athletischen Leistungen der Teilnehmer bei?

Wichtiger als die Leistung ist das Mitmachen – einfach rausgehen und versuchen, in diesem Moment das Bestmögliche zu erreichen. Natürlich haben die Spiele eine athletische Komponente und einige Leute nehmen diese sehr ernst. Aber am Ende des Tages sind die Spiele eine Feier für ein neues Leben und ein Ausdruck des Dankes an die Menschen, die dieses erneuerte Leben möglich gemacht haben.

www.wtgf.org

WTG 2017: Drei Mitglieder des Swiss Team erzählen

Lara Beekmann, Florian Lorenzana und Roger Arnet waren an den World Transplant Games (WTG) mit dabei. Mit welchen Erwartungen sind sie nach Málaga gefahren?

Jasmine Hauswirth

1. Lara Beekman

45 Jahre, seit vier Jahren

lebertransplantiert

Disziplinen an den WTG:

Golf, Weitsprung, 100-Meter-Sprint

Was ist der Hauptgrund für Deine Teilnahme an den World Transplant Games?

Dass ich gemeinsam mit Transplantierten aus der ganzen Welt meinen Lieblingssport Golf spielen kann und wir uns über unser zweites Leben freuen können! Die 2000 Athleten sind nur dank

des Geschenks der Spender und Spenderfamilien so gesund, dass sie bei diesen Spielen mitmachen können. Es ist sehr eindrücklich, wenn man sich das vorstellt und sehr emotional, wenn man das miterleben darf.

Wie bist Du zum Golfspielen gekommen?

Im Rahmen eines Teamevents hat mein Mann an einem Golfkurs teilgenommen und war absolut begeistert. Ich hatte meine Zweifel und auch keine Zeit, es selbst auszuprobieren. Wir sind dann später nach England in die Ferien ge-

fahren. Dort, auf einem wunderschönen Golfplatz mit Aussicht auf das Meer, konnte mich mein Mann überzeugen. Ich war von der Schönheit des Golfplatzes beeindruckt, einer Mischung aus wilder und gepflegter Natur. Mich faszinierten auch die Kombination von präziser Technik und Taktik, von Konzentration und Gelassenheit. Zudem ist man beim Golfspielen bei jedem Wetter draussen, und man kann entweder mit anderen Leuten spielen oder alleine. Beim Golfen kann ich abschalten, es ist für mich Erholung für Körper und Geist.

Hat das Golfen bereits vor der Transplantation eine wichtige Rolle in Deinem Leben gespielt?

Ja, ich habe kurz bevor ich auf die Warteliste gekommen bin mit dem Golfen angefangen, das war im Jahr 2012. Als ich auf der Warteliste stand, war es eine geeignete Ablenkung. Man hat beim Golfen keine Zeit, um an etwas anderes zu denken. Es gibt einem viel zurück, und man bleibt dabei auch noch fit. Eine zusätzliche Motivation für mich war es, wieder mit meiner Familie golfen zu können, denn unsere drei Kinder spielen mittlerweile auch alle Golf.



1 Lara Beekman

Du bist Schweizer Botschafterin für «Fit for Life!». Was sind Deine Aufgaben in dieser Funktion?

Genau, ich bin Botschafterin für «Fit for Life!», das durch die World Transplant Games Federation initiiert wurde. Diese Initiative hat zum Ziel, dass sich Transplantierte häufiger bewegen. Regelmässige körperliche Bewegung trägt dazu bei, Krankheiten wie Diabetes, hohen Blutdruck, Übergewicht und Kreislauferkrankungen zu bekämpfen. An den Spielen lancieren wir die Initiative international. Mein persönliches Ziel ist es, dass transplantierte Personen künftig besser über den Nutzen von regelmässiger körperlicher Aktivität informiert und bei dieser womöglich auch begleitet werden. Die World Transplant Games können ein inspirierender Ansporn dazu sein. Um die Leute zu motivieren, ist es wichtig, dass möglichst viele Transplantierte mit gutem Beispiel vorangehen.

Wie wichtig ist es für Dich, eine Medaille zu gewinnen?

Klar, eine Medaille ist eine Belohnung, aber sie steht für mich persönlich nicht im Vordergrund. Die World Transplant Games sollen in der Bevölkerung etwas bewirken. Eigentlich verdient jeder Mensch, der an den WTG mitmacht, eine Medaille! Alle diese Lebensgeschichten kann man aber nicht einfach mit Medaillen erfassen und bewerten. Was zählt, ist das Zusammensein sowie dankbar zu sein und das Leben zu feiern.



2 Florian Lorenzana

3 Roger Arnet

2. Florian Lorenzana

44 Jahre, seit 26 Jahren

nierentransplantiert

Disziplinen an den WTG:
Tischtennis, Leichtathletik

Fühlst Du Dich als Transplantiertes manchmal vom Alltagsleben ausgeschlossen oder darin eingeschränkt?

Klar, damals, als ich transplantiert wurde, fehlte ich eine Weile in der Schule. Aber heute fühle ich mich überhaupt nicht mehr eingeschränkt! Das Einzige, was ich machen muss, ist, alle zwölf Stunden meine Medikamente einzunehmen und alle vier Monate zur Kontrolle ins Spital zu gehen.

Vergleichst Du Deine Resultate mit denen von nicht transplantierten Sportlern?

Ich muss ehrlich sagen, ich fühle mich nicht anders als andere Sportler. Ich vergleiche mich daher immer mit allen. Auch weil ich eigentlich keine Einschränkungen habe und alles machen kann – abgesehen von Kampfsport

vielleicht, weil meine Niere nicht mehr so gut geschützt ist. Ich finde es genial, dass man an den WTG mitmachen und sich mit anderen messen kann. Das gibt es sonst nirgends!

Hat Sport schon vor der Transplantation eine wichtige Rolle in Deinem Leben gespielt?

Ich musste mich mit 16 Jahren entscheiden, ob ich auf Musik oder Sport setzen soll und habe mich für die Musik entschieden. Lange Zeit habe ich gar keinen Sport getrieben. Zum Tischtennis bin ich durch die Spiele gekommen: Ich habe mich durch alle möglichen Sportarten geklickt und dachte, das mir das ganz gut gefallen könnte. Dann habe ich mich bei den Spielen angemeldet. Um vor den WTG noch ein bisschen zu üben, bin ich im Dorf dem Tischtennisclub beigetreten. Und es gefällt mir sehr gut, ich werde dort sicher weiterspielen.

Wie wichtig ist es für Dich, eine Medaille zu gewinnen?

Gar nicht wichtig. Am meisten freue ich mich auf die anderen Leute. Klar, eine Medaille zu gewinnen, wäre schön, das steht aber wirklich nicht im Vordergrund. Beim Tischtennis wusste ich schon zu Beginn, dass ich keine Chance habe. In der Leichtathletik kann ich es überhaupt nicht abschätzen. Da bin ich gespannt, wo ich nun stehe!

3. Roger Arnet

41 Jahre, seit 25 Jahren
knochenmarktransplantiert
Disziplinen an den WTG:
Fahrradfahren und Laufen

Roger, trainierst Du speziell für die Spiele?

Ja, ich gehe normalerweise einmal in der Woche schwimmen. Aber seitdem ich mich entschieden habe, an den WTG teilzunehmen, habe ich das Schwimmen durch Velofahren ersetzt.

Wie wichtig ist es für Dich, eine Medaille zu gewinnen?

Es wäre schön, wenn ich wieder eine mit nach Hause nehmen könnte. Aber dieses Jahr ist das Niveau der Athleten sehr hoch, deshalb wird es schwierig werden, eine zu gewinnen – und es steht für mich auch nicht an erster Stelle. Das allerwichtigste ist, Spass zu haben und sich untereinander auszutauschen.



Vergleichst Du Deine Resultate mit denen von nicht transplantierten Sportlern?

Nein, ich vergleiche meine Resultate bewusst nicht mit normalen Sportlern. Ich habe erst vor zwei Jahren angefangen, wöchentlich zu trainieren, das kann man daher auch gar nicht vergleichen.

Gibt es spezifische Sportarten, die Du wegen der Transplantation nicht mehr ausüben darfst oder kannst?

Nein, ich war zum Glück als Kind nie krank. Aber ich hatte immer Angst zu versagen und habe deshalb gar nie angefangen, Sport zu treiben. Erst als ich an einem Symposium erfahren habe, dass es Spiele für transplantierte Sportler gibt, habe ich damit begonnen, einmal in der Woche etwas für meine Gesundheit zu tun.

Sind die WTG für Dich eine Möglichkeit, um Einschränkungen oder Barrieren zu überwinden?

Ja, auf jeden Fall! Die WTG haben mir nicht nur sportlich zu mehr Selbstbewusstsein verholfen. Ich war vorher sehr introvertiert und schüchtern. Da wir alle das gleiche Schicksal teilen, sind die Menschen hier sehr offen. Ich fühle mich an den WTG jeweils wie ein Mitglied einer kleinen Familie, das hilft mir sehr.

Das waren die 21. World Transplant Games von Málaga für das Swiss Team:

- 27 Schweizer Athleten
- 392 Jahre geschenktes Leben: die Summe der nach der Transplantation neu gewonnenen Lebensjahre aller Teilnehmer
- Sechs Goldmedaillen, acht Silbermedaillen, vier Bronzemedaillen
- Insgesamt Rang 18 von 52 Ländern
- Sportarten Swiss Team: Radfahren (Strassenrennen), Schwimmen, Padel-Tennis, Golf, 5-Kilometer-Lauf, Pétanque, Bowling, Leichtathletik (Kugelstossen, Weitsprung, 100-Meter-Sprint, Gehen, 800-Meter-Lauf, Staffelrennen, Ballwurf, Hoch- und Weitsprung), Badminton, Darts, Tennis, Tischtennis, Triathlon

www.swisstransplant.org/wtg2017

Die Winterspiele für Transplantierte sind zurück in der Schweiz

Vom 7. bis zum 12. Januar 2018 messen sich Sportbegeisterte an den 11. Winterspielen in Anzère.

“

«Die WTGF will Menschen aus aller Welt nach der Transplantation einen spannenden Anreiz bieten, aktiv und gesund zu bleiben. Die Winterspiele sind ein wichtiger Anlass und ein attraktives Ziel, auf das die Teilnehmenden hinarbeiten können.»

Chris Thomas, Präsident WTGF

Im Jahr 2016 fielen die Winterspiele für Transplantierte, die jeweils in den Jahren zwischen den zweijährlich stattfindenden Sommerspielen abgehalten wurden, leider aus. Aber nun haben sie zurück auf den Sportkalender gefunden! Für 2018 haben sich sogar zwei Länder angeboten, die Spiele auszurichten. Der Rat der World Transplant Games Federation (WTGF) hat den Walliser Wintersportort Anzère als Austragungsort der 11. Winterspiele gewählt, die schon in acht Monaten stattfinden werden. Anzère war bereits im Jahr 2012 Schauplatz der Winterspiele. Mit dieser Erfahrung und einem eingespielten Team, das seit Jahren das erfolgreiche TACKERS-Camp für transplantierte Kinder organisiert, wurde Anzère ohne Gegenstimme als erste Wahl bestätigt. Liz Schick, Sekretärin der WTGF und Präsidentin des lokalen Organisationskomitees der Winterspiele 2018, wird die weltweite Familie der Transplantierten und ihre Angehörigen in ihrem Heimatort Anzère einmal mehr herzlich willkommen heissen.

Der Präsident der WTGF, Chris Thomas, vertraut darauf, dass die Veranstalter und als einer der Hauptsponsoren Swiss-transplant die Spiele 2018 auf

höchstem Niveau ausrichten werden. Die Wettbewerbe finden vom 7. bis zum 12. Januar 2018 statt. Zudem besteht für die Athleten und ihre Begleitpersonen die Möglichkeit, den 6. und/oder 13. Januar 2018 dazubuchen und so ihren Aufenthalt in den prächtigen Schweizer Alpen ohne Aufpreis zu verlängern.

Infos und Anmeldung unter www.wtgf.org



**World Transplant
Winter Games**
Anzère-Arbaz
SWITZERLAND 2018



Für mehr Lebensqualität in Ihrem Alltag

MediService ist die erste Schweizer Spezialapotheke und steht für eine bequeme und günstige Medikamentenlieferung per Post direkt nach Hause. Schweizer Werte wie hohe Qualität, Diskretion und Vertrauenswürdigkeit werden bei MediService von jeher gross geschrieben.

Willkommen bei MediService



Ihre Vorteile auf einen Blick



Neukunden-Rabatt

Ein ganzes Jahr lang mindestens 5 % Neukunden-Rabatt für die meisten Medikamente bis CHF 1'028.– pro Packung. Je nach Krankenversicherer sind höhere und zusätzliche Rabatte möglich.



Keine Zusatzkosten

MediService verzichtet grundsätzlich auf die Verrechnung der üblichen Medikamenten- und Bezugs-Checks.



Kostenloser Versand

Porto und Verpackung für die Lieferung schenken wir Ihnen. Wir verrechnen keine Versandkosten.



Bequeme Lieferung

Ihre Lieferung erhalten Sie diskret und bequem per Post in einem neutralen Paket innert zwei Arbeitstagen.



Bequeme Abrechnung

Überlassen Sie uns den administrativen Aufwand. Wir rechnen direkt mit den meisten Krankenversicherungen ab.



Höchste Sicherheit

Jede Bestellung durchläuft bei MediService eine mehrstufige pharmazeutische Kontrolle durch unsere Apothekerinnen und Apotheker.



Kompetente Beratung

Unsere Apothekerinnen und Apotheker beraten Sie gerne persönlich unter der Telefonnummer 0848 40 80 40.

MediService AG, Ausserfeldweg 1, CH-4528 Zuchwil
Telefon 0848 40 80 40, Fax 0848 40 80 41
contact@mediservice.ch, www.mediservice.ch

MediService, ein Unternehmen der Galenica Gruppe



Impressum

Herausgeberin

Swisstransplant
Schweizerische Nationale Stiftung
für Organspende und Transplantation
Effingerstrasse 1
Postfach
CH-3011 Bern

Redaktion

Claudia Zbinden und Isabelle Not
PD Dr. med. Franz F. Immer
Katrjn Uhlmann

Mitarbeit an dieser Ausgabe

Jasmine Hauswirth
Patricia Pérez
Chris Thomas
Stefan Büsser
Marcel Steiner

Titelbild

wtgmalaga2017photo.com

Layout

visu'l AG, Bern

Korrektorat / Druck

Diction AG, St. Gallen
Stämpfli AG, Bern

Kontakt

T 058 123 80 12
magazine@swisstransplant.org

Ausgaben 2017

Nr. 35: November

Spendekarten

T 0800 570 234, info@swisstransplant.org
swisstransplant.org

Möchten Sie das Swisstransplant

Magazin lieber online anstatt
gedruckt erhalten?
Schicken Sie uns eine E-Mail an
magazine@swisstransplant.org.